

Bericht zur Auftaktkonferenz des Konsortiums für Südostasienstudien in Asien

Kyoto, Japan, 12.–13. Dezember 2015

Am 12. und 13. Dezember 2015 fand die Auftaktkonferenz des Konsortiums für Südostasienstudien in Asien (SEASIA, <http://seasia-consortium.org>) erstmalig in Kyoto (Japan) statt. Die Universität Kyoto, speziell deren Zentrum für Südostasienstudien (CSEAS) hat die Organisation dieses anspruchsvollen Ereignisses – der größten je in Asien veranstalteten Konferenz über Südostasien – übernommen. Das Konsortium, gegründet am 11. Oktober 2013, ist die erste überregionale Initiative zur Vernetzung der zehn führenden regionalen Forschungsinstitute in Nordost- und Südostasien. Das Ziel der regionalen Zusammenarbeit ist es zum einen, Südostasien als Forschungsgegenstand zu fördern, und zum anderen, eine wissenschaftliche Plattform zu schaffen, die den akademischen Dialog innerhalb von Südost- und Nordostasien stärkt, um so einen fruchtbaren Austausch theoretischer Erkenntnisse und methodologischer Vorgehensweisen in der asiatischen Regionalforschung zu Südostasien zu ermöglichen. Die Initiative versteht sich auch als Brückenbauerin und Bindeglied zwischen Südost- und Nordostasien mit der klaren Zielsetzung, länderübergreifend eine synergetische, inter- und multidisziplinäre sowie komparative Perspektive in der Südostasienregionalforschung anzustoßen. Diese anvisierte thematische Vielfalt schlug sich unmittelbar in der Zusammensetzung und der mit 79 Panels sehr hohen Zahl an Veranstaltungen während der Konferenz nieder. Von den insgesamt 500 TeilnehmerInnen kam der überwiegende Teil aus den untersuchten Regionen – 40 % aus Südost- sowie 37 % aus Nordostasien – darüber hinaus waren Fachleute aus Nordamerika (10 %), Europa (9 %) sowie Australien und Neuseeland (4 %) vor Ort. Letztlich nahmen insgesamt 172 Institutionen aus 25 Ländern an der Konferenz teil.

Große konzeptuelle Fragen hinsichtlich der künftigen Entwicklungen in der Südostasienforschung und deren vielfältigen Dialogen mit den sozialwissenschaftlichen Disziplinen sowie die makropolitischen und -strategischen Fragen über die Zukunft der Region im Zeitalter der Globalisierung haben die Debatten und Analysen der einzelnen Konferenzbeiträge ebenso bestimmt wie die Auseinandersetzung mit interdisziplinären Themenfeldern wie Umwelt, Mobilität, Migration, Entwicklung, Staatlichkeit, Gender und Identität. Diese grundlegenden Fragen und Themen sind in sieben Konferenzsektionen vertiefend diskutiert worden:

- Erhebung des Forschungsstandes zu Südostasien (im Kontext Asiens)
- Analyse der politischen, rechtlichen und regionalen Prozesse
- Darstellung des Zusammenhangs von Umwelt und Gesellschaft
- Übersicht über die Entwicklung und ihre (Miss-)Erfolge
- Diskurs der transregionalen Vernetzung, der Mobilität sowie des Austausches
- Analyse des Wandels und Widerstandes in den ländlichen Regionen Südostasien
- Vorstellung neuer Ansätze zur Erforschung der südostasiatischen Geschichte und Kultur

Die Eröffnungsfeier, die gleichermaßen als Konferenzplenium und als Forum für die offizielle Einführung des neugegründeten SEASIA-Konsortiums diente, hob sowohl die wissenschaftliche wie auch die politische Dimension der sich neu etablierenden Plattform hervor. Seine Exzellenz Yasuo Fukuda, Regierungschef von Japan zwischen 2007 und 2008, wies in seinem Vortrag auf die wichtige entwicklungspolitische Rolle der Südostasienwissenschaften hin, die bei der Lösung der Herausforderungen, vor denen Asien steht (wie z. B. der Umgang mit der eigenen Geschichte, die Zerstörung der Umwelt und die Überalterung der Bevölkerung) einen wertvollen Beitrag zu leisten vermögen. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte war auch das Thema der beiden Plenumsreferenten Prof. Gungwu Wang (National University Singa-

pur) und Prof. Pasuk Phongpaichit (Chulalongkorn University Bangkok, Thailand). Beide analysierten die Gefahren und Chancen der globalen Einbettung Südostasiens und nahmen hierbei ebenfalls eine Bestandsaufnahme der regionalen Entwicklung (seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis hin zum heutigen Tag) vor.

In seinem Vortrag „Towards a Region of New Nations“ argumentierte Wang, dass die Südostasienforschung durch nuancierte, reflektierte und vielschichtige Analysen der hybriden und komplexen Verflechtungen sowie der historischen Erfahrungen in der Region einen wichtigen Beitrag zu Völkerverständigung und dem Dialog der Kulturen leisten könne. Seines Erachtens steht Südostasien derzeit erneut an einem Wendepunkt seiner Geschichte, an dem eine neue (dritte) Generation von politischen und intellektuellen Eliten entscheiden muss, ob Südostasien den alten Weg der Gründungsväter (ASEANs und der Nationalstaaten) weiterführt, oder ob die am politischen Prozess Beteiligten neue Richtungen einschlagen werden. Ungewiss ist aber, wie die Region mit allen den Spannungen und Widersprüchen inner- und außerhalb der Region umgehen und wohin die Reise in eine „neue Weltordnung“, die vor allem durch die Globalisierung und den Aufstieg Chinas und Indiens geprägt ist, für Südostasien als Meeresregion führen wird. Insgesamt fällt jedoch die Bilanz der regionalen Entwicklung durchaus positiv aus.

Hingegen präsentierte Pasuk in ihrem Vortrag „Region and Academe in Turbulent Times“ eine Mikroperspektive auf die Geschichte Südostasiens, geschildert am Beispiel der eigenen wissenschaftlichen Biografie – es war ein bewegender Einblick in die intellektuelle Entwicklung ihrer 1950er Generation, geprägt von dem Glauben an das Entwicklungsparadigma, dem Aufkommen sozialwissenschaftlicher Methoden, aber auch den unterminierenden Auswirkungen der postmodernen Philosophie auf die „Fortschrittsidee“. Die Entstehung, aber auch der weltweite Rückschlag der Demokratiebewegung, auch in Thailand, gepaart mit einer aufkommenden autoritären, internationalen politischen Kosmologie durch Chinas Ein-Partei-Regierung, Putins Neo-Zarismus, das IS-Kalifat und die Diskreditierung der amerikanischen liberalen Demokratie, sind Faktoren, die die Welt unberechenbarer denn je machen und die WissenschaftlerInnen vor schwierige Deutungsarbeiten stellen. Die Demokratisierung der Region, die Eindämmung der wachsenden Ungleichheit und Gewalt sowie der Klimawandel in Südostasien wie auch weltweit sind gewaltige Aufgaben, weshalb Pasuk das Auditorium ausdrücklich dazu ermutigte, daran zu glauben, dass „your innovative ideas, writing and agitation – as well as your courage – have never been so much in demand as they are right now“.

Die nächste biennale SEASIA Konferenz wird an der Chulalongkorn Universität in Bangkok (Thailand) im Jahr 2017 stattfinden.

Maria-Gabriela Manca